

Pressemitteilung des Forschungsinstituts direkte Demokratie

„Beiträge des Katholizismus zur modernen Schweiz“

Am 17. Oktober 2014 fand in Schwyz die erste wissenschaftliche Konferenz des Forschungsinstituts direkte Demokratie zum Thema „Beiträge des Katholizismus zur modernen Schweiz“ statt. Im Mythensaal des Hotels Wysses Rössli fanden sich gut 90 Teilnehmer ein.

Die Tagung, die sich an Wissenschaftler, Experten und an eine interessierte Öffentlichkeit richtete, widmete sich in zwei Themenblöcken den neuesten Erkenntnissen der Demokratie- und Bildungsforschung.

Nationalratspräsident Ruedi Lustenberger und der Schwyzer Regierungsrat Walter Stählin überbrachten ihre Grussworte und leiteten die Konferenz ein. Der Institutsleiter Dr. phil. René Roca machte darauf einige einführende Bemerkungen und formulierte die Ziele der Tagung. Der Morgen war anschliessend dem ersten Panel „Katholizismus und direkte Demokratie“ gewidmet. Als erster Referent sprach Dr. theol. Paul Oberholzer SJ zum Thema „Die katholische Kirche in Schwyz zwischen tridentinischem Reformkatholizismus und kommunaler Selbstverwaltung“. Er untersuchte die Frage, ob und wie weit das Schwyzer Selbstverständnis auf die Entwicklung der direkten Demokratie im 19. Jahrhundert eingewirkt hatte.

Nach einer Kaffeepause legte Dr. phil. Pirmin Meier seine Ausführungen zum Thema „Die direkte Demokratie als Laien- und Landvolkbewegung zwischen demokratischem Aufbruch und Demagogie in den Kantonen Luzern und Aargau“ dar. Dr. phil. René Roca beleuchtete in seinem Referat die Frühgeschichte der Einführung der direkten Demokratie und die dafür massgebenden Akteure, die Katholisch-Konservativen in den Kantonen Schwyz und St. Gallen.

Nach der Mittagspause gewährte Prof. Dr. Heinrich R. Schmidt im Rahmen des zweiten Panels „Katholizismus und Bildung“ aufschlussreiche Einblicke in seine Forschungen bezüglich der Stapfer-Enquête. Diese legen unter anderem den Schluss nahe, dass um 1800 die Katholiken in der Schweiz einen Bildungsvorsprung gegenüber den Protestanten besaßen. Zum Schluss würdigte Prof. Dr. Carlo Moos die Leistungen von zwei bedeutenden in der Mitte des 19. Jahrhunderts entstandenen Schwesternkongregationen im Schulwesen der katholischen Schweiz, nämlich der

Kreuzschwestern in Menzingen und der Ingenbohler Schwestern. Daran schloss sich eine rege Diskussions- und Fragerunde des Publikums an.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass der Katholizismus in der Schweiz – entgegen und im Widerspruch zu den bisherigen historiographischen Forschungen – wichtige und grundlegende Beiträge für die moderne Schweiz geliefert hat. Die Konferenz fasste dementsprechend neue Aspekte und Resultate der Demokratie- und Bildungsforschung zusammen und wird Grundlage für weitere wissenschaftliche Projekte sein. Ein Tagungsband ist in Vorbereitung.

Oberrohrdorf-Staretschwil, 23. Oktober 2014
Dr. phil. René Roca
Forschungsinstitut direkte Demokratie